

RAVČIGIJN SAMJAA, Ulaanbaatar/Mongolei

Grußworte auf der Festveranstaltung anlässlich der Geburtstagsjubiläen von Prof. Dr. Michael Stubbe und Dr. Annegret Stubbe am 16.03.2019 in Halle

Lieber Professor Stubbe, liebe Anne, liebe Freunde, liebe Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren,

zu Beginn möchte ich mich im Namen der mongolischen Delegation bei der Administration der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ganz herzlich für die Übernahme der Reisekosten bedanken und damit für die schöne und für uns sehr wichtige Gelegenheit, an dieser dankwürdigen, ehrenhaften Alumni-Veranstaltung teilnehmen zu dürfen.

Professor Stubbe hat zum ersten Mal im Jahr 1964, vor 55 Jahren also, den Fuß in die Mongolei gesetzt. Er arbeitete mit Professor Davaa von der Nationalen Universität der Mongolei in Ulaanbaatar zusammen und befreundete sich mit ihm. Dies war der Start einer langjährigen Kooperation, die im Laufe der Jahre Früchte getragen hat.

Im Jahr 1967 wurde durch Bemühungen unseres damaligen Rektors, Prof. Dr. D. Cevegmid, ein Memorandum (also ein Kooperationsvertrag) zwischen der Nationalen Universität der Mongolei und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg abgeschlossen.

Dieses Memorandum hat zur Entwicklung der biologischen Wissenschaften in der Mongolei einen großen Beitrag geleistet, wofür wir immer noch sehr dankbar sind. Die kontinuierliche,

fruchtbare, über ein halbes Jahrhundert dauernde Zusammenarbeit zwischen den beiden Universitäten ist maßgeblich dem hohen Engagement und ununterbrochenen Einsatz von Professor Stubbe und Anne Stubbe zu verdanken. Das wissen alle Biologen in der Mongolei, und das weiß jeder zu schätzen. Der Name Stubbe ist in der Mongolei bekannt wie ein bunter Hund. Das ist auch kein Wunder, denn ein halbes Jahrhundert ist keine kurze Zeitspanne.

Die Zusammenarbeit zwischen den beiden Universitäten hat einen wesentlichen Beitrag zur Ausbildung und Entwicklung des Fachbereiches Biologie an der Nationaluniversität der Mongolei geleistet. Der wissenschaftliche Werdegang vieler Biologen der Nationaluniversität der Mongolei aller Generationen ist eng mit der sehr erfolgreichen Kooperation in zahlreichen Projekten der beiden Universitäten verbunden. Wir erinnern an die sehr erfolgreichen Forschungsarbeiten zur Biodiversität unseres Landes, zum Zentralasiatischen Biber, zu den Greifvogel- und Kleinsäugerarten, zum Asiatischen Wildesel, zur Entomofauna sowie zu umfangreichen botanischen Studien. Viele dieser Ergebnisse sind in unserem gemeinsamen Journal „Erforschung biologischer Ressourcen der Mongolei“, deren Schriftleitung in den Händen von Anne Stubbe liegt, publiziert worden.

Für die Nationaluniversität der Mongolei spielt der Fachbereich Biologie eine besonders große Rolle und ist in Forschung und Lehre im Vergleich mit den anderen Fachbereichen besonders stark aufgestellt. Das ist der Beweis für ein gutes Fundament der organismisch-ökologischen Ausbildung, die auf die Zusammenarbeit der beiden Universitäten zurückzuführen ist.

Maßnahmen, wie Feldforschungen, Studententraktika, wissenschaftliche Konferenzen und akademischer Austausch, werden seit vielen Jahren kontinuierlich durchgeführt. Dadurch haben viele junge Leute – inzwischen über Generationen – in der Wissenschaft Fuß gefasst. Ich hoffe, dass viele Leute, die heute an dieser Veranstaltung teilnehmen, meine Meinung in dieser Sache teilen.

Ich, als Student des ersten Semesters, sah Professor Stubbe im Jahr 1974 zum ersten Mal. Ich habe mich in diesem Jahr für die erste Expedition zur Erforschung und Auswilderung des Mongolischen Bibers *Castor fiber birulai* beworben. – Leider habe ich nicht bestanden.

Aber im Jahr darauf, also 1975 hatte ich die Gelegenheit an der nächsten Expedition teilzunehmen. Seit dieser Zeit bis heute bin ich mit dieser großen Persönlichkeit eng verbunden.

Als ein Resultat der Vereinbarung zwischen unseren beiden Universitäten haben Herr Dr. Wolf Große und der Elektrotechniker Klaus Wagner 1981 ein Labor für experimentelle Forschungen an Nagetieren an der Nationaluniversität der Mongolei eingerichtet. Die Einrichtung dieses Labors war für uns sehr wertvoll. 1981 wurden die Feldforschungen im Kherlen-Bayanulaan-Gebirge am Kherlen-Fluss durchgeführt. Ein zentrales Ziel dieser Exkursion war der Fang von Gebirgswühlmäusen der Gattung *Alticola*.

Ende 1981 habe ich dann meine erste Reise in die DDR angetreten. Ich hatte eine Kiste voller Mäuse im Gepäck. Wie ich mit meinen Mäusen in Berlin-Schönefeld gelandet bin, werde ich nie vergessen. In Halle habe ich einen Monat lang gearbeitet. Heute ist es sehr kurios, sich in Erinnerung zu rufen, wie ich am ersten Tag meines Aufenthaltes im Büro von Wolf Große versucht habe, ein Brötchen mit Schweinegehacktem zu Ende aufzuessen.

Als ich einige Jahre später an der Uni Halle studierte, habe ich persönlich die deutsche Wiedervereinigung miterlebt. Das war für mich ein historisches und unvergessliches Ereignis.

Genau in den Jahren um die Wiedervereinigung habe ich über 3 Jahre am Domplatz für meine Doktorarbeit gearbeitet. Ich hatte meinen Arbeitsplatz im Büro von Professor Stubbe.

Das war für mich eine große Ehre, mit dem Professor ein Büro teilen zu dürfen.

Professor Stubbe hat selten gegessen, sondern fast immer im Stehen gearbeitet. Gesessen hat er nur dann, wenn er lange telefonieren musste.

In der Mitte seines Büros hatte er einen großen Tisch mit vielen Büchern und Unterlagen. Die Wandregale waren voll mit Zeitschriften und Büchern. Auf den ersten Blick schien das etwas unordentlich zu sein, aber er wusste bestens Bescheid, wo sich was findet. Er hat nie Zeit zum Suchen gebraucht, was mich damals sehr beeindruckt hat.

Ganz herzlich möchte ich mich bei dieser Gelegenheit auch für die umfangreiche Betreuung und Hilfen durch Anne Stubbe während meiner Doktorarbeit bedanken. Meine Laborexperimente mit der Steppenwühlmaus *Microtus brandti* und die Auswertungen hätte ich ohne ihre Unterstützung nicht realisieren können.

Professor Stubbe erwähnte einmal: „Jedes Jahr reise ich in die weite Ferne der Mongolei, genieße die faszinierende Natur, die Ruhe und habe den Eindruck, dass ich mich bestens erhole und neue Energie gewinne.“ Das hat ihn neben der Wissenschaft ein halbes Jahrhundert in die Mongolei gezogen. Ich gebe sehr gerne heute an meine Studenten die Aussage von meinem Professor weiter: „Die mongolische Wüste ist eine grüne Wüste voller Leben.“

Lieber Herr Professor Stubbe, wir Mongolen respektieren sehr Ihren ein halbes Jahrhundert währenden unermüdlichen, kontinuierlichen, engagierten Einsatz für die Erforschung der Biologischen Ressourcen der Mongolei und für die Ausbildung der Biologen mehrerer Generationen.

Sie sind den Traditionen und der Kultur unseres Landes immer mit großem Respekt begegnet. Sie haben sich immer Zeit genommen, um Ihre alten Kollegen und Freunde aufzusuchen und sie zu treffen. Solche Treffen waren immer sehr berührend. Wir haben in der mongolischen Sprache ein Sprichwort: „Ein weiser Mensch bringt die Ferne näher“. Wenn Sie in der Mon-



Die mongolische Delegation übergibt während der Festveranstaltung am Domplatz 4 in Halle an die Jubilare als wertvolles Geschenk einen Wandteppich mit der Darstellung eines Schneeleoparden (von links: D. Lchagvasuren, R. Samjaa, A. Stubbe, Ch. Dulamsuren, M. Stubbe)

golei sind, treffen sich die alten und jungen Kollegen und kommen immer wieder zusammen. Lieber Herr Professor Stubbe, für all das möchte ich mich im Namen von allen Biologinnen und Biologen der Mongolei, die Ihren Weg gekreuzt haben, von ganzem Herzen bedanken und tief verbeugen.

Mein hochgeschätzter, verehrter Lehrer, mein langjähriger alter Freund, ich gratuliere Ihnen zum 80. Geburtstag und wünsche Ihnen viel Gesundheit und ein weiterhin erfülltes Leben mit Ihrer Frau Anne, damit Sie weiterhin Ihre großen Leistungen fortsetzen und wir weiter von Ihrem Wissen profitieren können.